

Sozialdemokratischer Atheistenhasser

Für der Ausgabe der Presse vom 12.4.2013 wurde gegen das Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien als Privilegienförsprecher Norbert Leser mobilisiert. Leser ist achtzig, war Leiter des Ludwig Boltzmann-Institut für neuere österreicherische Geistesgeschichte. Laut Wikipedia war ihm "die speziell in Österreich (historisch bedingt) schwierige Annäherung zwischen Sozialdemokratie und christlichem Glauben" ein Anliegen. Seine Annäherung bestand hauptsächlich darin, die Verchristlichung der SPÖ bewerkstelligen zu wollen. Was nicht recht funktioniert hat. Hier der Beitrag von Norbert Leser mit Kommentaren.

Bruno Kreisky, Franz Olah und die heutigen Religionshasser - Norbert Leser (Die Presse)

Die vorhandenen Misstände in der Kirche sind keine Legitimation für böartige Angriffe und unqualifizierte Pauschalurteile.

Bruno Kreisky pflegte, wenn von Religion die Rede war, zu sagen, dass ihm die Gnade des Glaubens nicht gegeben sei. Er sagte dies nicht nur in privaten Gesprächen, sondern auch im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen, die der Aussöhnung von katholischer Kirche und Sozialdemokratie dienen.

Wenn Kreisky sagte, dass ihm die Gnade des Glaubens nicht gegeben sei, war keine Herablassung im Spiel, sondern viel eher ein Unterton des Bedauerns. Obwohl er sich selbst als Agnostiker bezeichnete, hatte er Verständnis und Sympathie für eine ihm fremde, aber keineswegs feindliche Welt.

Jedenfalls hätte er nie gesagt, was heutzutage eine Wissenschaftlerin im Fernsehen zu sagen wagt, nämlich dass der ganze Glaube „Quatsch“ sei. Wohl war es naturgemäß seine Absicht, möglichst viele Katholiken zu einem „Stück gemeinsamen Weges“ zu gewinnen und die absolute Mehrheit zu erringen bzw. zu behaupten. Aber er vermied jede Anbiederung und täuschte nicht mehr Substanz vor, als in ihm vorhanden war.

Kreisky war ja kein Trottel. Er hatte zu einer Zeit, in der es fast noch Schicksal war, christkatholisch sein zu müssen, der SPÖ die absolute Mehrheit gebracht, auch durch geschicktes Taktieren und weil ja auch ÖVP-Wähler ein moderneres Österreich wollten. Er hat sich deshalb vorsichtig als "Agnostiker" titulierte, war aber ganz klar Atheist, was ihm sogar einmal bei einem Radio-Interview herausgerutscht ist: "Ich als Atheist, will sagen, äh, ich als Agnostiker will sagen". Seine alte Mitgliedschaft im Freidenkerbund der 1. Republik erneuerte er erst nach seinem Rücktritt als Bundeskanzler und blieb trotzdem Undercovermitglied, weil er die Macht und Rachsucht der christkatholischen Nächsten- und Feindesliebe ja selber in der klerikalfaschistischen Zeit in der Haftanstalt erleben hatte müssen. Für Kreisky war die politische Christenwelt Feindgebiet. Dass er mit dem Unterton des Bedauerns glaubenslos gewesen wäre, ist ein absurdes Hirnsgespinnst des glaubensvollen Norbert Leser. Als "Quatsch" hätte Bruno Kreisky Religionen öffentlich nie bezeichnet, das stimmt, aber gedacht hat er darüber bestimmt so. Wenn eine Wissenschaftlerin 2013 einen Quatsch als Quatsch bezeichnet, liegt die Sache anders: wir sind im 21. Jahrhundert und Wissenschaftler werden nicht gewählt.

In diesem Sinne wirkte auch der 1964 zu Fall gekommene sozialistische Spitzenpolitiker Franz Olah. Er erzählte mir, dass es noch zu seiner Glanzzeit im Parteivorstand der SPÖ zur Abstimmung über einen Antrag von links kam. Der zielte darauf ab, die Organisation der Freidenker, die in der Ersten Republik eine Rolle gespielt hatten, als Parteiteilorganisation zu reaktivieren. Olah brachte den Antrag mit der lapidaren Bemerkung zum Scheitern: „Um zu glauben, gibt es die Organisation der Kirche. Um nicht zu glauben, braucht man keinen Verein.“

Olah war immer ein Rechter gewesen, machtbesessen, im Umgang mit Gewerkschaftsgeldern zielstrebig für seine eigenen Interessen. Bekanntlich unterstützte er die Wiedergründung der Kronenzeitung mit diesen Geldern gesetzeswidrig und wurde 1969 deswegen zu einer Haftstrafe verurteilt, gründete eine eigene Partei, mit der er alsbald baden ging. Er hat sich einen ähnlichen Nachruf verdient wie ihn sich jetzt der Ex-ÖVP-Politiker Strasser verdient. Der Freidenkerbund hatte in der 1. Republik einige zehntausend Mitglieder gehabt, in der 2. Republik wurde er nicht wegen des obigen plakativen Olah-Sagers nicht mehr als Parteiorganisation wiederbelebt, sondern weil man den damals eingeleiteten Burgfrieden mit der früher militant antisozialistisch agierenden katholischen Kirche nicht beeinträchtigen wollte.

Der Feuertreifer der Atheisten

Wenn ich mir heute die berufsmäßigen Agnostiker und militanten Atheisten anschauere, die mit einem Feuertreifer agieren, der einer besseren Sache würdig wäre, denke ich an Kreisky und Olah zurück. Und ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich die Aggression, die aus den kulturkämpferischen Attacken der Glaubens- und Kirchenfeinde spricht, aus ihrem Gefühl speist, der geistigen Welt des Gegenübers nicht gewachsen zu sein, und diese daher mit Hohn und Spott überzogen werden muss, statt sie durch gehaltvollere Aussagen zu übertrumpfen. Angriff und Spott als Abwehrmechanismus – das hat es in der Geistes- beziehungsweise Ungeistesgeschichte schon immer gegeben.

Für den Schwachsinn dieses Absatzes sei ein Absatz aus einem Buch von Norbert Leser zitiert, um dessen glänzende Geisteswelt vorzuführen: "Das Evidenzerlebnis der Existenz eines höchsten Wesens ist aber nun trotz aller Unterschiedlichkeit der historischen Einkleidung eine universelle, kulturhistorische Tatsache, ebenso wie die Existenz von Religion als einer übergreifenden Erscheinungsform aller Kulturen. Auch diese Tatsache, die in der traditionellen Philosophie und Apologetik als 'ethnologischer Gottesbeweis' geführt wird, ist natürlich kein Beweis im lo-

gischen Sinne, wohl aber ein Indiz für die Universalität eines Ur- und Evidenzerlebnisses. Der Wert dieses Indiz erhöht sich noch durch die philosophiegeschichtliche Tatsache, daß nicht nur die verschiedenen Kulturen sondern auch die großen Denker religiöse Inhalte produziert haben und fast ausnahmslos keine philosophischen Materialisten waren. Gegen diese mächtige Allianz von gesundem Menschenverstand der Primitiven und den Spekulationen der Weisesten kommen die Vertreter des religionslosen Atheismus und Materialismus weder quantitativ noch qualitativ auf, noch vermögen sie eine Gegenevidenz zu produzieren, die imstande wäre, die Evidenz der Gottesidee zu erschüttern."¹

Leser stellt klar: Die Existenz Gottes ist evident, also offenkundig, offensichtlich, augenscheinlich, überzeugend, klar u.ä., bewiesen sei das durch die Menschheitsgeschichte, weil es Religion und Götter überall gegeben habe. Da staunt man! Weil dann muss sich auch die Sonne um die Erde drehen, weil das war auch auf der ganzen Welt bei allen Völkern evident! Heute noch sagen wir, "die Sonne geht auf!" – statt richtig "unsere Gegend dreht sich jetzt ins Sonnenlicht"! Ein Indiz für die Universalität eines Ur- und Evidenzerlebnisses!

So, nun hat auch der Herr Leser ein bisschen Spott und Hohn dafür abbekommen, dass er es für einen Gottesbeweis hält, weil die Menschen in ihrem Drang nach Orientierung, Welterklärung und Daseinsbewältigung ihre subjektiven Eigenwahrnehmungen über die ganze Natur stülpten, sie beseelten und alles, was außerhalb ihres Einflusses und Könnens lag, einem mächtigeren Wesen zuordneten. Aber sich des eigenen Verstandes zu bedienen, überfordert natürlich einen christlich beschädigten Philosophen. Er braucht ja nimmer nachzudenken, er hat ja die Endlösung der Weltfrage schon als Kleinkind von seiner Oma eingefüllt bekommen und weiß, seine Ungeistgeschichte ist die ewige Wahrheit und über so einen Quatsch darf niemand höhnen und spotten. Mach ich auch gar nicht. Die läppischen Ausführungen vom Leser hab ich hier locker durch gehaltvollere Aussagen übertrumpft.

Geschmacklosigkeiten im ORF

Auch der ORF verkennt und verkehrt seine Funktion als Instanz der Bildungsvermittlung, wenn antikirchliche und antireligiöse Ressentiments durchklingen. Beispiele gefällig? Ausgerechnet am Karfreitag wurde in der „ZiB1“ ein Buch mit geschmacklosen antiklerikalen Karikaturen von Manfred Deix vorgestellt. Am Ostersonntag erhielt dann ein Kabarettist in Ö1 Gelegenheit, seine Ressentiments gegen die Kirche auszuleben.

Statt die Giftpfeile und Nadelstiche, die gegen Religion und Kirche losgelassen werden, zu ignorieren, werden sie noch genüsslich breitgetreten und so nachgeahmt, statt korrigiert. Die Gläubigen dieses Landes verlangen nicht, dass andere ihren Glauben teilen. Aber sie haben Anspruch auf Respekt und Hochachtung, die man gegenüber jüdischen Mitbürgern mit Recht verlangt und auch zugunsten des Islam moniert, die man der angestammten Religion dieses Landes aber vorenthalten will.

Freilich hat die Kirche auch selbst dazu beigetragen, Spott und Missachtung als billige Antworten auf vorhandene Missstände zu provozieren. Aber Missstände sind keine Legitimation für unqualifizierte Angriffe und bössartige Pauschalurteile.

Der ORF legt jeden Karfreitag in seinen Sendungen eine Gedenkminute für'n Jesus ein. Da gibt's ein Zwangsdenken über einen möglicherweise vor ca. 1980 Jahren hingerichteten Wanderprediger in Palästina, der seine Glaubensgenossen aufrief, die Gebote zu halten und die damaligen Kleriker kritisierte. Im Mittelalter wäre er dafür möglicherweise verbrannt worden, heute wär der Jesus entweder bei der Pfarrerrinitiative oder bei den Piusbrüdern, weil über seine tatsächliche religiöse Ausrichtung ist zuwenig bekannt. Dummerweise wurde Jahrzehnte später aus Resten seiner Sekte eine eigene Religion, die das Glück (und für die Menschheit das Pech) hatte, durch eine Reihe unglückseliger Fügungen zur römischen Staats- und dadurch zur Weltregion zu werden.

Zurzeit ist diese Religion schon viel harmloser als noch vor einigen Jahrzehnten, ihre Glaubenslehren interessieren in den aufgeklärten Gebieten, wo es ein halbwegs gesichertes Leben auf einem halbwegs guten Niveau gibt, immer weniger Leute, über ihre Albernheiten schüttelt man den Kopf und die meisten Menschen ignorieren sie. Aber Leute mit dicken katholischen Brettern vorm Kopf brettern immer noch durch die Medien, wenn Kritik gegen diese heilige Kirche laut wird, speziell wenn es Kritik ist, für die es in deren hohen Zeiten eine fröhliche Lebendfeuerbestattung am Scheiterhaufen gegeben hätte.

Wenn in Medien die Religion nicht mehr geheiligt wird, dann liegt das zu allererst am Scheiterhaufenmangel. Und am Staatsgrundgesetz, das die freie Meinungsäußerung als Menschenrecht festgeschrieben hat. Hochachtung für die christkatholische Religion und ihre eifernden Apologeten zu empfinden, ist nimmer Bürgerpflicht, Herr Leser sollte einmal einen Blick auf den Kalender werfen, sogar der Vormärz ist schon 165 Jahre vorbei.

Norbert Leser behauptet, Gläubige hätten einen Anspruch auf Respekt und Hochachtung und begegnet den österreichischen Atheisten mit billiger Polemik und haltlosen Vorwürfen, ohne Respekt und Hochachtung, er bildet sich tatsächlich ein, unsereinen abkanzeln zu können wie einen Rotzbuben. Das können wir auch, verachtungsvoll,

Erwin Peterseil, lebenslanger Atheist und ein Leben lang Stolz darauf!

¹ Norbert Leser, *Jenseits von Marx und Freud*, Österreichischer Bundesverlag 1980, Seite 52